

Max (Ritter v.) Gutmann

Am 2. April 1930 verlor die Geologische Gesellschaft durch den Tod ihres Ehrenmitgliedes, des Bergrates Dr. Max (Ritter v.) Gutmann, einen ihrer treuesten Freunde und Förderer.

Max (Ritter v.) Gutmann wurde am 16. November 1857 als Sohn des Großindustriellen Wilhelm Ritter v. Gutmann geboren. Nach dem Besuch der Chemischen Fachschule der Wiener Technischen Hochschule, nach einem Jahre der praktischen Tätigkeit in den Steinkohlengruben und Eisenwerken in Witkowitz (1879), studierte er an der Bergakademie (Montanistischer Hochschule) in Leoben, die er am 10. Oktober 1883 als Berg- und Hütteningenieur verließ. Im Jahre 1883 erfolgte sein Eintritt in die Firma Gebrüder Gutmann; seit 1888 war er öffentlicher Gesellschafter und später, bis zu seinem Tode, Seniorchef dieses Hauses. Von Anbeginn war seine Tätigkeit vor allem auf die Ausgestaltung der bergbaulichen und hüttenmännischen Betriebe der Witkowitz Bergbau- und Eisenhütten-gesellschaft und auf den Ausbau des Steinkohlenbergbaues Orlau-Lazy gerichtet. Sein Eingreifen und seine Anregung waren richtunggebend für alles, was in den genannten und anderen österreichisch-ungarischen und schwedischen Montanunternehmungen, die dem Hause Gebrüder Gutmann nabestehen, geschaffen worden ist. In den Jahren seit 1890 war er Mitglied, und durch lange Zeit auch Vizepräsident des Gewerkschaftsrates der Witkowitz Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft.

Als vieljähriger Präsident des Industriellenklubs in Wien, des Zentralverbandes der Industriellen Österreichs, Mitglied des Präsidiums des Zentralvereines der Bergwerksbesitzer Österreichs, sowie Mitglied des Industrierates (und Vorsitzenden von dessen

montanistischer Abteilung), des Staatseisenbahnrates zählte er bis zum Ende der Monarchie zu den führenden Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Montan- und Industriepolitik. Aus vielen seiner beachtenswerten Arbeiten seien nur die auch im Auslande besonders anerkannten Vorschläge für eine „Internationale Verständigung über die Alters- und Invaliditätsversicherung“ hervorgehoben, die er dem Internationalen Sozialversicherungskongresse in Rom im Jahre 1908 vorgelegt hat.

Im Jahre 1916 wurde er in das Herrenhaus berufen, dem er bis zu dessen Auflösung angehörte. Im Jahre 1925 verlieh ihm die Technische Hochschule in Aachen das Ehrendoktorat der technischen Wissenschaften und im Jahre 1927 die Montanistische Hochschule in Leoben das Ehrendoktorat der montanistischen Wissenschaften.

Diese flüchtige Aufzählung gibt Zeugnis von der nach so vielen Richtungen wirksamen Tatkraft des Mannes, die äußerlich in die mildeste und feinste gesellschaftliche Form gekleidet war. Was ihm die vielfältige Beanspruchung durch seine berufliche und gesellschaftliche Stellung an Bewegungsfreiheit gestattete, war allgemeinen und höheren Zielen zugewendet. Sein umfassenderes Wirken auf humanitärem und philanthropischem Gebiete gelangt nur teilweise zum Ausdruck in seiner Zugehörigkeit zu den Vorständen des Philantropischen Vereines, der Allgemeinen Poliklinik und des Rudolfinerhauses in Wien. Daneben bewies er regen Anteil an künstlerischen und insbesondere an wissenschaftlichen Bestrebungen. Durch viele Jahrzehnte gehörte er der Geographischen Gesellschaft an und dem Naturwissenschaftlichen Orientvereine. Besonders treue Anhänglichkeit bewahrte er durch sein ganzes Leben der Geologie, für die sein jugendliches Interesse, insbesondere durch die Teilnahme an Studienausflügen und Reisen, unter den Leitungen von Ferdinand v. Hochstetter und von Eduard Sueß geweckt worden war. Seit der Gründung 1909 gehörte er dem Ausschusse unserer Gesellschaft an, wo er sich besonders durch die Führung der Kassengebarung während der ganzen Jahre bis zu seinem Tode verdient gemacht hat. Hiefür und im Gedenken an manche andere Förderung hat ihn die Gesellschaft im Jahre 1927 die Ehrenmitgliedschaft verliehen und für alle Zukunft bleibt der Name dieses tätigen Freundes der Gesellschaft aufbewahrt in ihrer Geschichte.

F. E. Sueß.